**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 28 (1921)

**Heft:** 22

**Rubrik:** Industrielle Nachrichten

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

der Firma vorsieht, und es dürfen die Beiträge an die einzelnen Firmen insgesamt die Summe nicht übersteigen, welche an Arbeitslosenunterstützung an das Personal, das arbeitslos geworden wäre, voraussichtlich hätte bezahlt werden müssen. Die einzelnen Betriebe werden sich unter solchen Umständen wohl überlegen, ob sie die Hilfe des Staates anrufen wollen und es empfiehlt sich jedenfalls in solchen Fällen, vorerst an die Leitung des in Frage kommenden Berufsverbandes zu gelangen, schon um sich deren allfällige Unterstützung den Behörden gegenüber zu sichern.

## Import - Export

**Französische Wirtschaftspolitik.** Wer geglaubt hatte, nach Friedensschluß würden die Handelsbeziehungen in früherer Form, d. h. durch den Abschluß von Handelsverträgen wieder aufgenommen, ist bitter enttäuscht worden. Auch der Völkerbund hat auf diesem Gebiete bisher nichts zu leisten vermocht. Der Austausch der Erzeugnisse von Land zu Land geht immer noch ohne feste Grundlagen in Form von Verträgen vor sich, und die meisten Staaten haben die Einfuhr in selbständiger Weise geregelt. Einzelne Regierungen endlich haben zwar wohl neue Generaltarife ausgearbeitet, welche die Grundlage zu Handelsvertragsunterhandlungen bieten sollen, doch ist es zum Abschlusse solcher noch nicht gekommen.

Dieser Zustand, der zwar den heutigen verworrenen Verhältnissen entspricht und auch mit Rücksicht auf die gänzlich unsichere Zukunft erklärlich erscheint, ist auf die Dauer natürlich nicht haltbar. Die französische Regierung scheint denn auch von der Notwendigkeit einer Aenderung des bisherigen Systems überzeugt zu sein, denn sie hat den modus vivendi mit Spanien sowohl, wie auch den Handelsvertrag mit Italien gekündet. Es bedeutet dies für Spanien, daß vom 10. Dezember 1921 an auf spanische Erzeugnisse die französischen Generalzölle (die durch Zuschlagskoeffizienten noch erhöht worden sind) Anwendung finden werden und ebenso vom 31. Januar 1922 an auf italienische Waren. Während nun in dem Vorgehen gegenüber Spanien in erster Linie eine Abwehr gegen die hoch-schutzzöllnerischen Maßnahmen dieses Landes erblickt werden muß, ist beabsichtigt, mit Italien eine vorläufige Abmachung zu treffen, um der Kündigung des Vertrages jede Schärfe zu nehmen.

Die Rückwirkungen der Beschlüsse der französischen Regierung auf die Handelspolitik der andern Staaten ist unvermeidlich und es ist anzunehmen, daß durch diesen Schritt, der Meinungsaustausch und die Unterhandlungen zur Herbeiführung geordneter Verhältnisse eine wesentliche Förderung erfahren werden. Spanien ist schon seit Jahren an der Arbeit, um einen neuen Generaltarif aufzustellen und es wird dieser, unter dem Drucke der französischen Kündigung, wohl rasch zustande kommen. Italien hat seinen neuen Generaltarif schon in Kraft gesetzt und ist bereit, mit den andern Staaten in Unterhandlungen zu treten. Frankreich endlich hat erklärt, nicht nur Spanien und Italien gegenüber, sondern allgemein seine zollpolitische Freiheit wieder erlangen zu wollen, um auf diesem Wege zum neuen Handelsabkommen zu gelangen. So wird voraussichtlich das Jahr 1922 lebhafte Verhandlungen bringen und es ist daher umso notwendiger, daß die Schweiz den neuen in Ausarbeitung befindlichen Generaltarif rasch fertig erstelle, um beizeiten gerüstet dazustehen.

**Belgien.** Ursprungszeugnisse. Da die Ausfuhr aus Deutschland, infolge der neuen Mark-Entwertungen, für die Länder mit höherer Valuta einen immer bedrohlicheren Charakter annimmt, hat die belgische Regierung für deutsche Erzeugnisse eine Erhöhung des Zolles (in der Regel eine Verdoppelung) beschlossen, mit Wirksamkeit vom 7. November 1921 an. Die Zollerhöhungen sollen vorläufig in Geltung bleiben bis 1. Mai 1922. Um die Einfuhr aus andern Ländern nicht unter diese Maßnahme zu stellen, sind nunmehr Ursprungszeugnisse erforderlich für sämtliche Erzeugnisse, die auf der Liste der deutschen Waren stehen, die von einer Zollerhöhung betroffen werden. Dazu gehören u. a. Seidenwaren, Wirkwaren, Stickereien und Baumwollgarne.

**Portugal.** Einfuhrzölle. Einer Mitteilung des Schweizerischen Handelsdepartements zufolge, sichert die Portugiesische Regierung den schweizerischen Erzeugnissen (im Gegensatz zu einer früheren Meldung) nach wie vor die Meistbegünstigung in der Weise, daß für schweizerische Waren nur der einfache Tarif zur Anwendung gelangt, während für die mit Portugal nicht im Vertragsverhältnis stehenden Länder ab 25. November 1921 sämtliche Zollansätze eine Verdoppelung erfahren. Die Zölle sind nach wie vor in Gold zu bezahlen.

## Industrielle Nachrichten

**Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Oktober 1921:**

| | Oktober | Januar/Oktober |
|---|---|---|
| Mailand | 570,682 | 4,951,094 |
| Lyon | 408,369 | 3,033,070 |
| Zürich | 75,435 | 732,639 |
| Basel | 43,101 | 303,782 |
| St. Etienne | 48,107 | 338,861 |
| Turin | 39,030 | 310,703 |
| Como | 18,250 | 174,057 |

### Schweiz.

**Abwanderung der Seidenbandindustrie.** Infolge der anhaltenden Wirtschaftskrisis, dem Tiefstand der fremden Valuten und der damit zusammenhängenden Absatzunmöglichkeit, ist die Lage der schweizerischen Exportindustrien äußerst kritisch geworden. Um bisherige gute Absatzgebiete nicht zu verlieren, wird die Verlegung der Betriebe in das Ausland ins Auge gefaßt. Folgende Meldung, die wir der „Seide" entnehmen, zeigt, daß ernstlich mit obiger Tatsache zu rechnen ist.

Unlängst war in der Londoner „Daily Mail" ein kurzes Kabeltelegramm aus Montreal enthalten, wonach sich schweizerische Seidenbandindustrielle mit der Absicht tragen sollen, ihre Betriebe nach Kanada zu verlegen. Ursachen dieser Verlegung sollten die Löhne in der Schweiz und die anderen schweizerischen Bedingungen sein. Der Schweizer Konsul in Toronto wurde als Quelle der Nachricht angegeben, und dazu bemerkt, die neuen Fabriken sollten bei Toronto erstehen. Hunderte geschulter schweizerischer Arbeitskräfte würden aus Europa nach Kanada hinübergehen. Nun hat auch der „New York Commercial" eine Nachricht über den Plan gebracht. Es handelt sich darnach vorzugsweise um Seidenbandwebereien, also um zahlreiche Kleinbetriebe; aber auch große Färbereien mit 800 Arbeitern sollen bei Toronto erstehen. Die kanadischen Behörden geben Land zu sehr günstigen Bedingungen ab, einschließlich solchem für Seßhaftmachung der Arbeiter. Was die Kosten der Lebenshaltung anbetrifft, sollen sie in Kanada 15 bis 20 Prozent billiger als in der Schweiz sein, hinzu kämen noch bedeutende Vorteile kommerzieller Natur dadurch, daß das fertige Erzeugnis gleich an seinem Bestimmungsorte sich befindet.

Im weiteren erfahren wir, daß die bekannte Firma Seiler & Co. in Basel aus denselben Gründen einen Betrieb in Elberfeld eröffnet hat.

**Die Lage der Seidenstoffindustrie** ist andauernd sehr ungünstig. Der Tiefstand der meisten ausländischen Valuten, die hohen Rohseidenpreise und Herstellungskosten der Fabrikate verunmöglichen fast jeglichen Export. Da anderseits zufolge der anhaltenden Teuerung ein Lohnabbau nicht durchführbar ist, die Fabrikation in Deutschland, Italien und Frankreich aber weitaus billiger arbeitet, sind die Aussichten für die schweizerische Exportindustrie die denkbar schlechtesten.

**Textilarbeiterstreik.** In der Weberei Schuler & Co. in Rüti (Glarus) ist ein Lohnkonflikt ausgebrochen. Von der ca. 200 Personen zählenden Arbeiterschaft sind zwei Drittel in den Streik getreten.

### Deutschland.

**Ueber die Lage der Textilindustrie** wird der „Wollen- und Leinen-Industrie" geschrieben: Im allgemeinen sieht die Textilindustrie seit Monaten, von einzelnen Fällen abgesehen, auf eine steigende Entwicklung zurück. Als sich die Ueberzeugung Bahn brach, daß die Rohmaterialien nicht mehr verbilligt werden, daher die Warenpreise ihre niedrigste Stufe erreicht haben, wurden die fertigen Waren buchstäblich den Erzeugern aus den Händen gerissen. Auch das unvorhergesehene Sinken der Mark hat diesen Zustand nicht nur nicht geändert, sondern im wahrsten Sinne des Wortes gesteigert; man ging, und zwar nicht mit Unrecht, von der Ansicht aus, daß es besser sei Ware zu besitzen als Geld.

**Aus der Plauener Stickereiindustrie.** In Plauen i. V. wurde eine Interessengemeinschaft der Plauener Spitzenindustrie geschaffen, der alle maßgebenden Firmen angehören.

**Günstige Erfahrungen mit dem Achtstundentag.** Presseberichte entnehmen dem Jahresbericht der Sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1920 folgende Mitteilungen über günstige Erfahrungen mit der achtstündigen Arbeitszeit:

Aus dem Regierungsbezirk Bautzen wird mitgeteilt, daß dort eine Leinenweberei nur fünf Tage zu je acht Stunden am Tage arbeiten läßt, weil die Erzeugung an den Webstühlen ganz erheblich gestiegen ist und jetzt in fünf Tagen dasselbe erzielt wird, wie früher in sechs Tagen. — In der Strickerei-Abteilung dieses Unternehmens wird jetzt nicht nur in acht Stunden dasselbe geleistet, wie früher in zehn, die Arbeiten sind jetzt auch viel sauberer, weil bei der kürzeren Arbeitszeit Augen und Nerven nicht in dem Maße angestrengt werden wie früher bei einer zehnstündigen Arbeitszeit.

**Geld aus Seidenstoff.** Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete des von Gemeinden und Bankinstituten ausgegebenen Notgeldes in Deutschland sind die Scheine der Städtischen Sparkasse in Bielefeld. Wohl mit Rücksicht darauf, daß sich in Bielefeld bedeutende Seidenwebereien befinden, ist die Direktion der Stadtsparkasse auf den Gedanken gekommen, Anweisungen vorläufig in der Höhe von je 25 und 500 Mk. auf Seidenstoff drucken zu lassen. Es handelt sich bei den 25 Markscheinen um ein doppelt gelegtes Satingewebe, ungefähr in der Größe unserer Fünffrankennoten, mit einer sehr modernen Darstellung des „Bielefelder Jungbrunnens" auf der einen und einer ebenfalls eigenartigen Währungsinschrift auf der andern Seite. Dazu kommen noch Sprüche verschiedener Art und der Hinweis, daß die Stadt Bielefeld am 15. Juli 1921 die Feier ihres 700jährigen Bestehens begangen habe. Die 500 Markscheine weisen eine Verzierung in Stickerei auf. Diese Scheine finden großen Absatz und erzielen hohe Prämien. Die Neuerung bedeutet eine auch für die Schweiz interessante Förderung der Seidenindustrie.

### Oesterreich.

**Vorarlbergische Stickereiindustrie.** In der Stickereiindustrie fand eine Lohnbewegung statt, die mit einer hundertprozentigen sofortigen Erhöhung der Arbeitslöhne ihr Ende fand. Ein Betrieb wollte die neue Vereinbarung nicht einhalten, ein anderer kündigte den Vertrauensleuten der Arbeiter. Durch die Androhung eines Streiks der gesamten Stickereiarbeiterschaft wurde die allgemeine Durchführung der Lohnerhöhung und die Zurücknahme der Kündigung erzwungen.

### Frankreich.

**Elsässische Samtfabrikanten und französische Färbereien.** Die „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie" berichtet nach dem „Journal industrielle" über einen beachtenswerten Konflikt zwischen elsässischen Samtfabrikanten und den Färbereien des Sommedepartements. Die Samtfabrikanten von Logelbach und Cernay im Elsaß haben um die Erlaubnis nachgesucht, ihre Fabrikate zum Färben und Zurichten bis auf weiteres nach Krefeld senden und zollfrei wieder nach Frankreich einführen zu dürfen. Sie begründeten ihr an den französischen Handelsminister gerichtetes Gesuch mit der Erklärung, daß die Behandlung ihrer Fabrikate in den Färbereien von Amiens als nicht zufriedenstellend bezeichnet werden müsse. Der Handelsminister hat das Gesuch der elsässischen Fabrikanten der Handelskammer von Amiens zur Rückäußerung vorgelegt. Die Angelegenheit kam in der letzten Sitzung der Handelskammer zur Beratung. Der Vorsitzende der Handelskammer verlas eine Erklärung des Arbeitgeber-Verbandes der Färberei-Industrie des Somme-Departementes, in der gegen die Anerkennung einer Ueberlegenheit der Krefelder Färberindustrie Einspruch erhoben wird. In dieser Erklärung wird betont, daß die deutsche Industrie aus mehreren Gründen billiger zu arbeiten imstande sei als die entsprechende französische Industrie, und daß der wahre Grund für das Vorgehen der Elsässer Samtfabrikanten darin zu suchen ist. Die Handelskammer von Amiens hat nach Verlesung dieser Erklärung einstimmig beschlossen, dem Handelsminister die Ablehnung des Gesuches der elsässischen Fabrikanten zur Pflicht zu machen.

### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

**Eine neue amerikanische Kunstseide.** Chemiker des Departement of Agriculture und des War Departement in Washington haben laut „Journal of Commerce" kürzlich erklärt, daß Versuche der jungen chemischen Industrie der Vereinigten Staaten bezüglich der Herstellung einer neuen Kunstseide von großem Erfolge begleitet gewesen seien. Die neue Seide ist nach Ansicht der Regierungschemiker so vollkommen, daß selbst Sachverständige nicht imstande sein sollen zu beurteilen, ob das seidene Ballkleid der Zukunft aus einem Produkt der Seidenraupe des Orients oder des Reagenzglases des Chemikers hergestellt ist. Insbesondere soll der neuen Kunstseide auch das für echte Seide so charakteristische Rauschen eigen sein; auch soll sie keine der Nachteile früherer Kunstprodukte, wie Brechen, leichtes Zerreißen usw. haben. Das Geheimnis der neuen Erfindung soll in der Verwendung von Alkohol bei der Herstellung der Seide liegen. Mehrere Fabriken sollen sich bereits im Betriebe befinden, sodaß mit einer Erzeugung von mehreren Millionen Yards Kunstseide jährlich gerechnet werden könne. („Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie".)

**Preisausschreiben.** Die Staatenlegislative von Georgia ist an den Kongreß um die Erneuerung der staatlichen Prämie von 5 Mill. Dollar herangetreten, die jenen zuzufallen hat, denen die Erfindung, Entdeckung oder Namhaftmachung eines Mittels gelingt, welches den Verheerungen durch den Baumwollwurm Einhalt gebietet. Mit der Ausbezahlung des Betrages ist die Ueberlassung des Eigentums der Erfindung an die gesamte Nation der Union verbunden. („Wollen- und Leinen-Industrie".)

## Rohstoffe

## Vom internationalen Baumwollmarkt.

(Schluß.)

Während Europa unter einer ökonomischen Krise seufzte, ist es interessant zu konstatieren, wie die asiatische Industrie Orgien feierte, wie wir schon in früheren Berichten angedeutet haben. So z. B. wird die Rendite der Spinnereien in Bombay für letztes Jahr auf 124 Prozent berechnet, wovon die Aktionäre 55 Prozent ausgeschüttet bekamen, die Rendite der Webereien auf 63 Prozent, wovon die Aktionäre 30 Prozent erhielten. Das kombinierte Einkommen der Spinnereien und Webereien war 70½ Prozent. Die blühende Lage der indischen Industrie wird am besten illustriert durch folgende kurze Uebersicht von Aktienkursen einzelner Unternehmungen:

| | 1913 | 1921 |
|---|---|---|
| Century Mills | Rs. 170 | Rs. 1175 |
| Fazulbhoy Mills | „ 385 | „ 1720 |
| Currimbhoy Mills | „ 185 | „ 2245 |
| Swadeshi Mills | „ 1395 | „ 5310 |
| Phoenix Mills | „ 160 | „ 1320 |

Daß die japanische Textilindustrie wieder normal verdient, resp. für europäische Begriffe ungeheuerlich, zeigt die Halbjahr-Bilanz per Ende Juli der Kanegafuchi Mills, welche 70 Prozent Dividenden verteilt p. a. und mehr als das abschreibt und auf neue Rechnung vorträgt. Im Saldovortrag allein sind weitere 50 Prozent Dividenden-Reserven enthalten. — Die indischen Nahrungsmittelernten sind gut ausgefallen und es ist eine Ermäßigung der teuren Lebenshaltung für die breiten Volksschichten zu erwarten. Der Ghandy Boykott scheint seine Zugkraft langsam zu verlieren, wenigstens waren während der Hausseströmung amerikanischer Baumwolle eine Menge Anfragen in Manchester zu verzeichnen, von denen allerdings wegen der unbestimmten Haltung der amerikanischen Börsen nur wenig effektives Geschäft resultierte. Aber die Aussichten sind nun für eine stetig zunehmende Nachfrage Indiens in Lancashire für alle diejenigen Spezialitäten, welche die indische Industrie nicht herstellen kann. Ganz abgesehen davon, daß Indien nicht imstande ist, auch nur die Hälfte des Bedarfes an Tüchern zu decken, so ist es selbst von Patrioten viel verlangt, sich in das grobe „Volkstuch" zu kleiden, das uns von Indien als „Khadituch" bemustert wurde.

Amerikanische Baumwolle. Im September sind sich die ungünstigen Berichte über den Erntestand immer drastischer gefolgt, und für den Bureaubericht war die Atmosphäre bereits mit einer Kondition von 40 Prozent vorbereitet, sodaß kurz vor Erscheinen der offiziellen Erntestandsschätzung Januar z. B. bis 22 Cents steigen konnte. Die Bureauschätzung, die zwar miserabel, aber relativ größer war als der Markt erwartet, hat dann die Haussewelle zum Stillstand gebracht und wir sind im Laufe des Oktobers sukzessive bis auf 17½ Cents in New-York zurückgegangen. Viele Faktoren haben zusammengewirkt, diese Baisse zu vertiefen. Zuerst die Liquidation umfangreicher, während der Verschlechterung des Erntestandes aufgehäufter Hausse-Engagemente in Papierkontrakten, dann der plötzliche Kurssturz der Mark, Krone usw. und das Mitgerissenwerden der Ententevaluten in diesen Strudel, was die Unternehmungslust in den betreffenden Ländern sofort dämpfte und schließlich erstickte. In